



### Uebersicht der Nachrichten.

Die Besteuerung des fremden Eisens. Neue Zoll- und Steuerfäße. Von der Havel. Aus Königsberg, Köln, Düsseldorf und Trier. — Die Advokaten-Versammlung in Mainz. — Schreiben aus Wien und von der böhmischen Grenze. — Aus Warschau und von der polnischen Grenze. — Aus Paris. Aus Toulon. — Aus Madrid. — Aus London. — Von der Schweizer Grenze. — Aus Stockholm. — Aus Kopenhagen. — Aus Rom. — Aus Konstantinopel.

### Inland.

Berlin, 8. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geheimen Seehandlungs-Rath und Director des Kredit-Instituts für Schlesien, Wenzel, zum Geheimen Ober-Finanz-Rath; und den Intendantur-Rath Schröder zum Militair-Intendanten des 3ten Armee-Corps zu ernennen.

Der bisherige Land- und Stadt-Gerichts-Offessor Julius in Kolberg ist zum Justiz-Commissarius für die Kreise Dramburg und Schivelbein, mit Anweisung des Wohnsitzes in Dramburg, bestellt worden.

Se. Excellenz der Geheimen Staatsminister und zweite Präsident des Staatsraths, v. Nochow, ist nach Karlsbad; der General-Proviantmeister, Wirkliche Geheime Kriegsrath Müller, nach Pommern und Preußen; und der königl. neapolitanische Kammerjunker, Herzog von Gallo, nach Stettin abgereist.

Die in der gestern ausgegebenen Nummer der Gesetz-Sammlung (20.) enthaltene Verordnung vom 8. Juni in Bezug auf Schlesien bestimmt Folgendes: §. 1. Die vormals böhmische Enklave Günthersdorf, Bunzlauer Kreises, welche bis jetzt in provincialständischer Beziehung Unserm Markgrathum Oberlausitz zugewiesen war, wird dem Herzogthum Schlesien, und zwar hinsichtlich der Wahlen für den Provinziallandtag dem Liegnitzer Wahlbezirke, zugeschlagen. §. 2. Die zeither im Stande der Städte vertretenen Dörfschaften Leubus, Freihan und Karlsmarkt scheiden in ständischer Beziehung aus jenem Stande aus und werden mit denjenigen für die Landgemeinden bestehenden Wahlbezirken vereinigt, innerhalb deren Grenzen sie belegen sind. §. 3. Die nach der Verordnung vom 2. Juni 1827 zum sechsten Wahlbezirke gehörige Stadt Striegau wird, nach dem Antrage unserer getreuen Stände, mit dem vierten Wahlbezirke vereinigt, und dagegen die Stadt Münsterberg, welche zeither dem vierten Bezirke angehörte, dem sechsten Wahlbezirke einverleibt.

Die wichtige königl. Kabinetsordre vom 14ten v. M. in Betreff des fremden Eisens bestimmt: 1) An die Stelle der Bestimmungen unter Position 6. lit. a. b. und c. des Zolltarifs für die Jahre 1843, 1844 und 1845 vom 18. October 1842 sollen die folgenden anderweitigen Bestimmungen treten: a) Roh-eisen aller Art, altes Bruch-eisen, Eisenfeile, Hammerschlag, zahlen pro Ctr. beim Eingange 10 Sgr., beim Ausgange 7 Sgr. 6 Pf. b) Geschmiedetes und gewalztes Eisen (mit Ausnahme des faconnirten) in Stäben von 1/2 Quadrat-zoll preussisch im Querschnitt und darüber, desgleichen Luppen-eisen, Eisenbahnschienen, auch Roh- und Cementstahl, Guß- und raffinirter Stahl, zahlen pro Ctr. beim Eingange 1 Thlr. 15 Sgr. c) Geschmiedetes und gewalztes Eisen (mit Ausnahme des faconnirten) in Stäben von weniger als 1/2 Quadrat-zoll preussisch im Querschnitt, zahlen pro Ctr. beim Eingange 2 Thlr. 15 Sgr. c<sup>2</sup>) Faconnirtes Eisen in Stäben, desgleichen Eisen, welches zu groben Bestandtheilen von Maschinen und Wagen (Kurbeln, Achsen und dergleichen) roh vorgeschmiedet ist, in sofern dergleichen Bestandtheile einzeln einen Centner und darüber wiegen; auch schwarzes Eisenblech und Platten, Anker und Ankerketten, zahlen pro Ctr. beim Eingange 3 Thlr. Anmerk. 1. An den Zollgrenzen der preussischen westlichen Provinzen, desgleichen von Bayern, Württemberg, Baden, Kurheffen und Luxemburg ist Roh-eisen beim Ausgange frei. Anmerk. 2. Von Rohstahl, feinerwärts von der russischen Grenze bis zur Weichselmündung einschließlich eingehend wird nur die allgemeine Eingangsabgabe erhoben. Anmerk. 3. Geknopptes Jaueneisen kann in Bayern auf der Grenze von Hindelang bis Freilassing zu dem Zollfäße von 1 1/2 Thlr. (2 Fl. 37 1/2 Kr.) pro Ctr. eingehen. Anmerk. 4. Rad-franzen-eisen zu Eisenbahnwagen wird nach Position c<sup>2</sup>.

verzollt. 2) Bei der Verzollung der unter No. 1. lit. b. c<sup>1</sup>. und c<sup>2</sup>. genannten Gegenstände werden bei der Verpackung in Fäffern und Kisten 10 Pfund, in Körben 6 Pfd., in Ballen 4 Pfd. vom Ctr. Bruttogewicht für Tara vergütet. 3) Die Position 6. lit. d. und e. des Zolltarifs vom 18. Octbr. 1842 bleiben unverändert in Kraft. 4) Die vorstehenden Bestimmungen, welche vorläufig nur für die noch übrige Dauer der laufenden Tarisperiode, mithin bis Ende des Jahres 1845 gelten, sollen vom 1. Septbr. d. J. ab in Wirksamkeit treten.

Endlich enthält die gedachte Nummer der Gesetz-Sammlung die Bestimmung, daß für den dreijährigen Zeitraum vom 1. Septbr. d. J. bis dahin 1847 folgende Zoll- und Steuerfäße zur Anwendung kommen sollen: I. Vom ausländischen Zucker und Syrop ist an Eingangszoll zu erheben und zwar vom 1) Zucker: a) Brod- und Hut-, Kandis-, Bruch- oder Lumpen- und weißer gestoßener Zucker, vom Ctr. 10 Thlr. oder 17 Fl. 30 Kr.; für Thara wird vom Ctr. Brutto-Gewicht 14 Pfund in Fäffern mit Dauben von Eichen- und anderem harten Holze, 10 Pfd. in anderen Fäffern und 13 Pfd. in Kisten vergütet. b) Rohzucker und Farin (Zuckermehl) vom Ctr. 8 Thlr. oder 14 Fl. c) Rohzucker für inländische Siedereien zum Raffiniren, unter den besonders vorzuschreibenden Bedingungen und Controlen, vom Ctr. 5 Thlr. oder 8 Fl. 45 Kr.; für Thara wird vom Centner Brutto-Gewicht 13 Pfd. in Fäffern mit Dauben von Eichenholz und anderem harten Holze, 10 Pfd. in anderen Fäffern, 16 Pfd. in Kisten von 8 Ctr. und darüber, 13 Pfd. in Kisten unter 8 Ctr., 10 Pfd. in außereuropäischen Rohrgeslechten (Canassers, Cranjans), 7 Pfd. in anderen Körben, und 6 Pfd. in Ballen vergütet. 2) Syrup, vom Ctr. 4 Thlr. oder 7 Fl.; für Thara wird vom Centner Brutto-Gewicht 11 Pfd. in Fäffern vergütet. II. Die Steuer von dem aus Rüben erzeugten Rohzucker soll einen Thaler für den Zoll-Centner betragen und von den zur Zuckerbereitung bestimmten Rüben mit 1 1/2 Sgr. von jedem Zoll-Centner roher Rüben erhoben werden.

In der D. A. Z. wird als „sicher“ angegeben, daß ein daselbst in polizeilicher Haft befindlicher Adeltiger, Hr. v. M., hauptsächlich auf Requisition der russischen Regierung in Posen festgehalten wurde. Ein Hr. v. M. ist daselbst allerdings verhaftet, aber völlig unwahr ist es, daß er auf Requisition der russischen Regierung festgehalten wird. Er ist verhaftet, weil er von einem Einsassen des Großherzogthums Posen eines Verbrechens angeklagt ist; ein Antrag oder auch nur eine Mittheilung der russischen Regierung hat hierzu in keiner Weise Veranlassung gegeben.

Von der Havel. (Voss. Z.) Die Ritter-Akademie zu Brandenburg deren Fortbestehen eine Zeitlang in Zweifel gestellt wurde, ist durch Allerhöchste Entscheidung in seinen Fonds für die Zukunft völlig sicher gestellt, mit zwanzig Freistellen für märkische Edelleute ausgestattet und zugleich Zöglingen aus dem höheren Bürgerstande geöffnet. Mit dem nächsten Wintersemester wird daher eine neue Epoche für diese vaterländische Bildungsanstalt eintreten. Die so lange beantragten wesentlichen Verbesserungen ihrer Einrichtung kommen nun auf solidester Basis zur Ausführung.

Königsberg, 4. Juli. (D. D.) Das Absperrungssystem an der russ. Grenze führt noch oft zu ärgerlichen Auftritten. So wurde kürzlich der Bediente des russ. Grenzaufsehers, der bisweilen in Preußen den Spion machte, und Schmuggler-Transporte verrieth, hart an der Grenze, während er mit seinem Herrn sprach, meuchlings erschossen. Ein Weibengebüß, welches sich bis zu seinem Sitze erstreckte, verbarb den Mörder, der glücklich entkommen ist. Ob ein Preuße oder Russe die That verübt, ist nicht ermittelt. Die Kugel war dem Menschen durch den Kopf gegangen und hatte ihn auf der Stelle getödtet.

Marienburg, 27. Juni. — Der hiesige Landrath Plehn hat folgende öffentliche Bekanntmachung erlassen: Nachdem die technischen Vorarbeiten für eine Eisenbahn-Verbindung von Berlin mit den Provinzen Preußen und Posen ihrem Ende nahe gebracht sind, und sich der Lauf der dabei in Betracht kommenden Richtungen übersehen läßt, beabsichtigt das k. hohe Finanzministerium nähere Kenntniß davon zu erhalten, welche Beihilfe für das in Rede stehende Eisenbahnunternehmen bei der

Ausführung des einen oder des andern Projects von Seiten der dabei betheiligten Kreise, Communen und einzelnen Interessenten zu erwarten ist, indem die Bedeutung und der Umfang dieser Beihilfen jedenfalls ein nicht unwichtiges Moment bei der zu treffenden Entscheidung über die Wahl der Richtung abgeben wird. Während die Stände des Kreises zu einer bestimmten Erklärung namentlich darüber separat aufgefordert werden, ob und wie weit sie bereit sind, den zur Anlegung der Bahn nebst all-m Zuehör, zu den Bahnhöfen und Anhaltsplätzen, desgleichen zu den bei der Bahn nöthigen Wegen, sowie zur Entnahme respective Ablagerung der Erde innerhalb des Kreises erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich abzutreten, resp. die dafür den jetzigen Eigenthümern zu gewährende Entschädigung auf Kreisfonds zu übernehmen, fordere ich noch die betheiligten Communen (excl. der Stadt Marienburg) und einzelnen Interessenten hierdurch auf, ihre diesfälligen Anerbietungen bis zum 7. Juli c. bei mir zu machen.

Köln, 3. Juli. (D.-P.-A.-Z.) Unsere Kaufmannswelt ist noch immer mit dem bedeutenden Bankbruche des sächsischen Del-Spekulanten beschäftigt, durch welchen, wie wir schon meldeten, hiesige Häuser sehr hart getroffen worden. Es kommen hier Falliments vor, die klar beweisen, daß der französische code de commerce in den meisten Fällen zu gelinde ist; so hat vor einigen Wochen ein Haus hier fallirt, und zwar zum dritten Male, bei welchem sich über 100,000 Thlr. Schulden herausstellten, während das ganze Vermögen etwa 300 Thaler beträgt, da man es verstanden, in Sicherheit zu bringen, was nur zu sichern war. Und solche Leute gehen ungestraft aus, während der Arme, der, um der Seinigen Hunger zu stillen, durch das schreckliche Elend getrieben, ein Brot von 5 Groschen mit Einbruch stiehlt, zu 5jähriger Zuchthausarbeit verurtheilt werden kann. Solche schreiende Uebelsände des Gesetzes erheischen eine Reformation.

Köln, 4. Juli. (Köln. Z.) Wir erhielten heute früh ein Schreiben aus Washington vom 13. Juni. Die Frage über den Anschluß von Texas war (wie bereits gemeldet) entschieden worden, nachdem sie längere Zeit die ganze Aufmerksamkeit des Senats in Anspruch genommen hatte, dagegen der Vertrag zwischen dem Zollverein und den Vereinigten Staaten noch gar nicht zur Berathung gekommen. Da der Congress am 17ten, bis zum December, auseinanderging, so stand eine Ratification durch den Senat nicht mehr in Aussicht. Man will nun die Bestimmungen des Traktates festhalten und auf Grundlage desselben weitere Unterhandlungen pflegen; auch sei wahrscheinlich, daß man von amerikanischer Seite den Zollverein einladen werde, besondere Bevollmächtigte nach Washington zu senden. Mit diesen gedanke man alsdann alle Bestimmungen noch einmal genau durchzugehen, und auch die Schiffahrtsinteressen des Zollvereins in Amerika in nähere Erwägung zu ziehen, über welche der aufgeschobene Vertrag keine Bestimmungen enthält. Aus einzelnen Andeutungen unserer Correspondenz geht hervor, daß die östlichen Staaten, in denen sich bereits das Manufacturwesen sehr stark entwickelt hat, der Ratification des Vertrags sich ziemlich abgeneigt erweisen, und daß man amerikanischer Seits, um denselben, wie den Pflanzern des Südens, so auch den neuenglischen Fabrikanten angenehm zu machen, Begünstigungen für amerikanische Twiste zu erhalten suchen will. Offenbar liegt die Sache nun wieder im weiten Felde. Gehen von deutscher Seite Abgeordnete nach Washington, um zu unterhandeln, so ist wohl anzunehmen, daß dazu Männer ausersuchen werden, die im Gewerbs- und Handelswesen praktische Erfahrungen haben. Unser neues Handelsamt und dessen Vorstand fänden dann gleich Gelegenheit, ihren Einfluß in wohlthätiger Weise für die deutschen National-Interessen geltend zu machen. — Unser Brief bemerkt noch, daß Heinrich Clay, der whiggische Bewerber um die Präsidenschaft, mehr und mehr Aussicht habe, gewählt zu werden.

Düsseldorf, 4. Juli. (Voss. Z.) Die Untersuchung über den am 6. v. M. hier stattgefundenen Aufruf ist dem Vernehmen nach den Militairbehörden mit dem Antrage übergeben worden, die betreffende Wachmannschaft wegen roher Ueberschreitung ihrer Be-



fugnisse zu bestrafen, da mehrere achtbare Zeugen bekunden, wie sehr das geschehen. Ein oberer Regierungsbeamter, der gleichfalls bei der Ataque unverschuldeter Weise mißhandelt worden, hat sich der Beschwerde des Publikums sehr angenommen. So eben erfährt man, daß der bei der Angelegenheit theilnehmende obere Gerichtsbeamte, dessen Einmischung und Verfahrungsweise bei der Sache nach der öffentlichen Meinung mit den leidigen Austritt herbeigeführt haben soll, und dessen Benehmen von der vorgesetzten Behörde gemißbilligt worden, und einer weiteren Rüge ihn aussetzen mußte, heute Morgen durch einen Pistolenschuß sich das Leben genommen hat.

Der „Koblenzer Anzeiger“ enthält Folgendes: Trier, den 28. Juni. Heute ging hier im Beisein des Bischofs, der gesammten Geistlichkeit und aller Civilautoritäten die feierliche Erhebung des heiligen Rockes Christi vor sich. Die Reliquie hatte in den letzten dreißig Jahren an ihrem bisherigen Aufenthaltsort, dem Hochaltar der Domkirche, nichts gelitten. Die öffentliche Ausstellung beginnt den 18. August d. J. Der hiesige Gewerbeverein hat sich wegen Mangels an Theilnahme aufgelöst.

## Deutschland.

Mainz, 5. Juli. — Folgende Anzeige, betreffend die auf den 18. Juli 1844 ausgeschriebene allgemeine deutsche Advokaten-Versammlung in Mainz, erschien in unserer heutigen Zeitung: „In Folge der großen, mit jedem Tage sich mehrenden Schwierigkeiten, welche der Ausführung der allgemeinen Advokatenversammlung sich entgegenstellten, haben, und welche einen günstigen Erfolg von diesem Unternehmen nicht mehr erwarten lassen, sehen sich die unterzeichneten Mitglieder der Kommission zur Einleitung und Vorbereitung der Versammlung, nach vorherigem Benehmen mit dem Ausschusse der württembergischen Rechtsanwälte, zu der öffentlichen Erklärung und Bekanntmachung veranlaßt, daß die auf den 18. Juli l. J. anberaumte allgemeine deutsche Advokaten-Versammlung in Mainz nicht stattfinden werde. Wir verbinden hiermit die Bitte an die öffentlichen Blätter Deutschlands, welche unsere frühere Einladung mitgetheilt haben, auch die vorstehende Anzeige aufzunehmen. Unterz.: Glaubrecht sen., Dernburg, Krämer, Hensheim, Henco, Zig.“

Aus dem Großherzogthum Hessen, 2. Juli. (Köln. Z.) Nachdem das Ober-Appellations- und Cassationsgericht in Darmstadt die Klage Kuhl's gegen den Staatsminister Freyh. v. Thil „als angebrachter Maßen unstatthaft“ abgewiesen hatte, „weil nach dem Inhalte der Klage der Beklagte nicht als Privater, sondern in seiner Eigenschaft als großherzogl. Staatsminister gehandelt haben solle, mithin derselbe jedenfalls als nicht passiv zur Sache legitimirt erscheine,“ so lag zugleich darin der deutliche Fingerzeig, daß die Klage gegen den großherzogl. Centralfiscus gerichtet werden müsse und dann an sich unstatthaft sei. Kuhl's Anwalt folgte jenem Fingerzeig und stellte, wie schon gemeldet, Klage gegen Centralfiscus beim Hofgerichte in Darmstadt an. Von demselben ist aber nun auch diese Klage abgewiesen. Die Verfolgung von Ansprüchen, welche auf eine turpis vel injusta causa sich gründen, gleichviel welches Schicksal derselben im Verlaufe des Processes möglicher Weise wartet, ist indeß nicht für „unstatthaft“ erklärt. Gegen die hofgerichtliche Verfügung steht Kuhl das Recht der Beschwerde aus großherzogl. Ober-Appellations- und Cassationsgericht in Darmstadt, und nach Lage der Sache wahrscheinlich mit Erfolg zu.

## Oesterreich.

† Schreiben aus Wien, 6. Juli. — Auf der dem Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg u. gehörigen Herrschaft Ebenal, unweit Wien, sind zum Empfang der Frau Prinzessin Clementine, Gemahlin des Prinzen August von Sachsen-Coburg und Tochter des Königs der Franzosen, Vorbereitungen getroffen. Wie es heißt, wird die erlauchte Prinzessin später auch Wien besuchen, um dem hiesigen Hofe ihre Aufwartung zu machen. — Der Enkel Mehemed Ali's, welcher vor 8 Tagen hier angekommen ist, um sich unter Anleitung unseres berühmten Jäger wegen eines Augenleidens einer Cur zu unterziehen, hatte gestern die Ehre mit seinem Begleiter von Sr. Durchl. dem Staatskanzler Fürsten v. Metternich zur Tafel gezogen zu werden. — Die letzten Berichte aus Preßburg über den Gang des ungarischen Landtags lauten durchaus befriedigend; besonders werden die Verhandlungen über die Religionsbeschwerden, die nun bei der Magnatentafel erledigt sind, in solch vortheilhaftem Geiste geführt, daß an einem baldigen sämmtlichen dabei interessirten Theile befriedigenden Endergebnis nicht mehr bezweifelt werden darf. — Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Palatinus ist von Preßburg heute auf Besuch hier eingetroffen.

† Schreiben von der böhmischen Grenze, 6. Juni. Man hört von neuen Erüssen, welche durch Fabrikarbeiter in den bedeutenden Fabriksstädten Reichenberg und Böhmisches Leipsch verübt worden, jedoch ebenfalls der Politik gänzlich fremd sind.

## Russisches Reich.

Warschau, 1. Juli. (D. A. Z.) Es ist früher erwähnt worden, daß sich der Kaiser mißfällig über die geringe Ausbeute der polnischen Kassen geäußert und Erparungen angeordnet habe. Es hätte auch angegeben werden sollen, wodurch diese Kleinheit der Ausbeute entsteht. Einmal entsteht sie durch die Verzinsung der übernommenen Schuld von 150 Mill. poln. Gulden, die für ein so armes Land wie das jetzige Polen eine kaum tragbare Last ist; zum Andern durch die an die kaiserl. Kasse zu entrichtenden 7 Mill. Gulden, und nun noch durch ein Drittes: von Petersburg werden uns stets bejahrte Männer für die höchsten Staatsämter des Königreichs geschickt. Diese dienen hier noch einige Jahre und lassen sich dann in Ruhestand versetzen. Als Pension erhalten sie stets das volle Gehalt, und dies muß nun der polnische Staat zahlen, weil sie in ihm zuletzt dienen. Wir besitzen eine Menge solcher Pensionaire.

† Schreiben von der polnischen Grenze, 3. Juli. Unter den Gründen, welche das russische Cabinet als Motive der Verweigerung der vielbesprochenen Rückkehr der serbischen Primaten Wucitsch und Petroniewitsch der serbischen Regierung gegenüber anführt, erscheint in erster Reihe die Beschuldigung, daß sich dieselben mit der polnischen Propaganda in sträfliche Verbindungen eingelassen haben.

## Frankreich.

Paris, 3. Juli. — Die Deputirtenkammer hat heute die Eisenbahn von Paris nach Straßburg mit 191 Stimmen gegen 62 votirt.

Der Moniteurartikel über die Dotationen ist noch immer der ausschließliche Gegenstand einer schmähtüchtigen rücksichtslosen Journalpolemik. Das Ministerium Guizot hatte schon viele Angriffe abzuwehren, aber so heftig wie dieses Mal ist es noch nie angefallen worden. Selbst die allgerühmteste Staatsklugheit wird ihm rundweg abgesprochen und ein Wahnsinn zugetraut, der es unbewußt seinem Untergang zuführe. In der Deputirtenkammer fand der Artikel gleich am Tage nach seinem Erscheinen eine ungewöhnlich zornvolle Opposition, während ihn Guizot zwar unumwunden als von dem Cabinet zu vertreten anerkannte, aber doch im Grunde nur schwach vertheidigte. Das „Document“, wie die „Debats“ den Artikel bezeichnen, war bestimmt, die öffentliche Meinung zu sondiren. Aber auch die Freunde der Regierung werden gestehen müssen, daß dies auf die gefährlichste Weise und unter Voraussetzungen geschehen ist, die man anzunehmen nichts weniger als berechtigt war. Die Dotationsfrage gehört seit Jahren schon, besonders nachdem sie durch Cormenin's populäre Pamphlete zur allgemeinsten Besprechung reif geworden und im Februar 1840 ein Cabinet gesprengt hat, zu den wunden Stellen der Juliinstitution. Wenn zur Erörterung irgend einer Frage die rechte Zeit (Opportunität) abgewartet werden mußte, so gewiß zur Anregung des Dotationspunktes. Es hat sich aber nicht etwa nur die öffentliche Meinung — als welche von den Lügen und Verläumdungen der Factionen in die Irre geführt worden sein soll — sondern die Legislatur selbst, deren Beschlüsse als das Ergebnis besonnener Ueberlegung angesehen werden, der Bewilligung von Dotationen für die Prinzen und Prinzessinnen der Familie Orleans entschieden ungünstig geäußert. Aus diesem Gesichtspunkt betrachtet, konnte der Moniteurartikel von dem Deputirten Lherbette als beleidigend und von Dupin, dessen Wort noch immer von Gewicht ist, als bedauerlich charakterisirt werden. Wirklich concentrirt sich die Debatte in der Kammer (Sitzung vom 1. Juli) in diese zwei Beiwörter. Lherbette sagte: „Der Artikel ist beleidigend für die Mitglieder der Kammer, die sich den Dotationsprojecten widersetzt, für die früheren Kammern, die Gesetzentwürfe zu Dotationen verworfen haben; er ist verlegend für das Königthum selbst, indem er dasselbe hinstellt, als habe es Schulden gemacht, die zuletzt vom Staat getragen werden müßten.“ Guizot begann seine Vertheidigung des Artikels mit Anführung einer Stelle aus einer Rede, die er vor zwei Monaten erst in der Pairskammer gehalten; allerdings ist darin die Frage von der Dotation bereits ganz so behandelt, wie nun in dem Moniteurartikel. Die Opposition hat versäumt oder absichtlich unterlassen, schon damals den hingeworfenen Handschuh aufzuheben; die Freiheit der Debatte mochte den Ausbruch eines schmerzlichen Gefühls entschuldigen; kurz, man ließ Guizot's Klage über die „treulosen Pläne der Factionen“ als einen Gemeinplatz auf sich beruhen. Die Presse, als vierte Staatsgewalt, ist aber nicht gesonnen, den „Moniteurartikel“, der jene Klage nur bestimmter formulirt, mit gleicher Nachsicht aufzunehmen. Im Uebrigen glaubte Guizot den Sturm zu beschwören, indem er laut erklärte: der Artikel solle nichts sein, als eine Berufung an die Publicität. Und für diese ministerielle Huldigung, dargebracht dem Geiste freier Discussion wird das Cabinet Guizot von den Organen der Meinung, die doch nur von ungehinderter Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten leben, aufs unwürdigste mißhandelt! — Lherbette giebt nicht undeutlich zu verstehen, der König hätte gleich 1830, als ihm der Thron angeboten wurde, seine Bedingungen stellen müssen, statt nun immer mit

Forderungen an den Beutel der Nation nachzukommen. In seiner Rede finden sich ganz neue Züge zur Schilderung des Vorgangs im August 1830. „Die Nation war (nach den drei Tagen) souverän; ein Prinz stand an den Stufen des Throns; man reichte ihm die Hand; man lud ihn ein, hinaufzusteigen; man sagte zu ihm: da ist eine Krone — aber auf die und die Bedingungen; willst du die Bedingungen annehmen? Nimmst du sie an, so ist hier die Krone; wo nicht, nicht!“ (si non, non! jener arragonische Laconismus). Der Präsident Sauzet hielt für nöthig, zu erinnern: die Bedingungen seien freiwillig angenommen, nicht aufgezwungen (imponirt) worden. Noch bitterer, als dieses Zurückweisen auf die Tage, wo Ludwig Philipp zum Thron berufen wurde, ist Lherbette's Bemerkung, Ludwig XVIII. und Carl X. hätten auch viel Geld gebraucht, aber doch nur um es zu ihren politischen Zwecken zu verwenden und ihre Anhänger reichlich zu bedenken; — sie hätten genommen um zu geben, nicht um zu behalten; man habe sie bekämpfen, aber nicht verachten dürfen. Die Pairs kommt eben so schlimm weg, als das Juliönigthum. „Wenn eine Krise kommt, was soll ihr (Minister) zwischen den bedrohten Thron und die aufgeregte Volksleidenschaft stellen? Etwa die Pairskammer? Die hat keine Wurzel in der Nation!“ Freilich hat Sauzet bei dieser Phrase den Redner zur Ordnung verwiesen; allein diese Art von Mißbilligung staatsgefährlicher Aeußerungen ist längst um allen Credit gekommen.

Der wesentlichste Punkt in der Auseinandersetzung des Moniteur über die gesetzliche Begründung der Dotation ist folgender: „Am 3. October 1831 brachte Hr. Casimir Perrier einen Gesetz-Entwurf in die Deputirtenkammer, dessen 20. Artikel lautete: „Die Dotationen der nachgeborenen Söhne des Königs und der Prinzessinnen seiner Töchter sollen demnächst durch besondere Gesetze regulirt werden.“ — Doch die Kammer machte ein Amendement dazu, welches die Bedingung hinzufügte: „im Fall der Unzulänglichkeit der Privacdomains des Königs sollen besondere Dotationen u. s. w.“ Die Entscheidung des Thatsächlichen liegt also darin, ob die Privacdomaine des Königs ausreichend sei oder nicht. — Es dürfte wohl bezweifelt werden, daß die Kammer dieselben je für unzulänglich halten werde.

Die Pairskammer erörterte am 1sten den Gesetzesentwurf über die Eisenbahn von Montpellier nach Nîmes und nahm denselben mit 96 gegen 5 Stimmen an.

Der Criminal-Proceß gegen Rouffelet und Donon-Cadot ist heute entschieden worden. Die Jury erklärte Rouffelet für schuldig, mit milderen Umständen, und Donon-Cadot für nicht schuldig. Diefem Verdict gemäß wurde Rouffelet zur Zwangsarbeit auf Lebenszeit verurtheilt und Donon-Cadot freigesprochen.

(A. Pr. Z.) Die Legitimisten haben in letzter Zeit verdoppelte Anstrengungen gemacht, um Einfluß zu gewinnen, wobei ihnen die Priester-Partei als tüchtige Bundesgenossin dient. Eine sehr bedenkliche Art der priesterlichen Einmischung in politische Dinge ist jüngst zur Sprache gekommen; es zeigt sich nämlich, daß die Geistlichkeit, nicht bloß in Paris, sondern auch in mehreren anderen Städten, den Regiments-Schulen eine Konkurrenz macht, welche einen sehr bedenklichen Charakter annimmt. In Orleans sollen alle Soldaten, welche die Regiments-Schulen besuchten, bis auf drei, in die von der Geistlichkeit eröffneten Unterrichts-Anstalten übergegangen sein, deren Geist, wie man sich leicht denken kann, der herrschenden Dynastie und der bestehenden Staatsordnung nichts weniger als freundlich ist. Die Sachen stehen in diesem Punkte so, daß die Officiere der in Paris garnisonirenden Regimenter zu dem Marschall Sebastiani und dem General Rupid berufen sind, welche die dringendsten Aufforderungen an sie gerichtet haben, sich mit allen Kräften der Verbreitung des geistlichen Unterrichts unter den Soldaten zu widersetzen.

Ein hiesiges Witzblatt erzählt ganz ernst, es circulire unter den Granden von Spanien eine Petition an die Königin, worin sie um Aufhebung des Privilegiums der Grandezza, vor der Königin bedeckten Hauptes erscheinen zu dürfen, aus dem Grunde bitten, weil bei dem Finanzzustande des Landes die meisten Granden keine Hüte mehr hätten.

Toulon, 29. Juni. — Wir haben Briefe aus Oran vom 22sten erhalten. Man hatte dort von der marokkanischen Grenze erst nur Nachrichten vom 17ten. Die französischen Truppen standen noch in ihren früheren Positionen. Doch war die Rede von einer Bewegung, die Marschall Bugeaud nach Duschda machen wollte, um diese Stadt zur Strafe für den Treubruch der Marokkaner zu zerstören. Bugeaud hatte den General Lamoricière nach Mascara abgeschickt.

## Spanien.

Madrid, 27. Juni. — Ein Abendjournal behauptet, es seien Papiere aufgefangen worden, welche die Existenz einer Verschwörung nachweisen, deren Zweigungen sich über mehrere Provinzen erstrecken sollten; man spüre mehreren Personen nach, die stark compromittirt wären.

Ein Journal behauptet, die spanische Regierung habe



der französischen erlaubt, die Expedition gegen Marokko über Ceuta zu führen.

### Großbritannien.

London, 2. Juli. — Die gestern gegebenen Auszüge aus der ostindischen Ueberlandspost vervollständigen wir heute: Die große Versammlung der Belochiehäuptlinge, welche zu dem Zweck von Sir Ch. Napier berufen worden war, um mit ihnen die Mittel zur Beruhigung des Gebiets von Scinde zu berathen, sollte am 24. Mai stattfinden. Man erwartete 17000 Häuptlinge zu dieser Konferenz, und jeder sollte nur von einem unbewaffneten Mann begleitet sein. Nach dieser ungeheuren Zahl von Deliberanten sollte man jede De-liberation für unmöglich halten, und es wäre nicht zu verwundern, wenn an deren Stelle ein allgemeines Handgemenge stattfände. Lord Ellenboroughs Gegenwart war im Rathe zu Calcutta erforderlich, aber seine Neigung zog ihn, Sir Ch. Napier auf seiner Expedition nach dem Punjab zu begleiten. Die Nachricht seiner Entsetzung würde ihn aller Verlegenheit entheben, sie wird ihn aber treffen wie ein Donner Schlag aus heiterm Himmel. — In Gwalior herrschte Ruhe. — Die Berichte aus China sind sowohl in politischer, wie commercialer Beziehung ohne alle Erheblichkeit.

Der älteste Sohn Sir R. Peel ist über Lissabon nach Madrid abgereist, wo er zum Botschafts-Secretär ernannt ist und zwei Jahre lang bleiben soll.

Aus Durham wird berichtet: Das ungeliebte Feiern der Kohलगrubenarbeiter dauert in unsern Bezirken noch fort und es ist wenig Aussicht vorhanden, daß der Zustand bald aufhören werde.

### Schweiz.

Von der schweizer Grenze, 1. Juli. (F. Z.) Der Jubel des eidgenössischen Schützenfestes ist am Vorabend seines Beginns auf eine höchst bedauerliche Weise durch einen mehrere Familien in tiefe Trauer versenkenden Unfall getrübt worden. An diesem Tage schlug ein kleines Schiffchen, das etwa 25 Personen zu dem Feste bringen wollte, da, wo Aar und Limmat sich vereinigen, durch einen heftigen Windstoß erfasst, um, wodurch 7 der Berunglückten unvermuthet ein frühes nasses Grab bereitet wurde.

### Schweden.

Stockholm, 26. Juni. (R. Z.) Von der Reise des Königs nach den westlichen Provinzen läßt sich sehr wenig aber auch sehr viel sagen. Keine Küchenwagen, keine Köche waren vorausgeschickt, keine Grenzposten anbesohlen, keine Hurrarufen bezahlt, keine Vorspannpferde wurden todtgefahren u. s. w. Der König begnügte sich mit der einfachen Kost, wie er sie gerade vorband. Er wollte einen Blick in das Herz seiner Unterthanen werfen, und überall kamen ihm Liebe und Vertrauen auf eine unverstellte Weise entgegen, mit dem einfachen, von Wahrheit zeugenden Worte der Innigkeit. Seine Erwiderungen waren ebenfalls nordisch kräftig und bündig. Darum waren auch der Nachklang seiner Reise die freudigen Segnungen in eine glückliche Zukunft schauender Unterthanen. Für Manchen hat in unsern Tagen die Benennung „Landesvater“ den alten Begriff verloren; in Schweden aber meint man, Oscar werde ihr die Weihe der Zeit geben. Eine jubelnde Schar empfing ihn bei seiner Zurückkunft nach der Hauptstadt. — Nun haben sich Aller Blicke mit der größten Spannung dem so nahe bevorstehenden Reichstage zugewandt. Die Wahlen der Repräsentanten sind im vollen Gange und fallen im Bauern- und Bürgerstande allgemein zu Gunsten der Repräsentations-Veränderung aus. In dem geistlichen Stande zeigt sich dagegen nicht ganz dasselbe Ergebniss, und besonders schroff haben sich auch die beiden Universitäten des Landes hingestellt. Hierüber frohlockten natürlich die conservativen Zeitungen, und die „Schwedische Biene“ geht in ihrer Ausgelassenheit so weit, daß sie das „Abendblatt“ hinsichtlich der in Lund getroffenen Wahl der geistlichen Repräsentanten fragt, ob es sich dieser Wahl wegen nicht zu erhängen Lust habe, auf einen bekannten Ausdruck Holbergs anspielend. Das „Abendblatt“ erwiderte seinerseits hierauf: diese Wahl sei allerdings nicht erfreulich, solle aber nothwendig ihrer wegen Jemand gehängt werden, so dürfte es selbst gewiß nicht der Schuldige sein. Dies zugleich als eine Probe, mit welchen Waffen die Conservativen kämpfen.

### Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juni. — In Helsingör ist es am 28. Juni, am Geburtstag der Königin, Abends zwischen dem Militär und den Einwohnern zu Thätlichkeiten gekommen. — Der Gustav-Adolphs-Verein in

unsern Herzogthümern hat im vorigen Jahre 1200 Thlr. an evangelische Gemeinden in Oesterreich gesendet.

### Italien.

Rom, 24. Juni. (A. Z.) Daß sich die kirchlichen Verhältnisse Spaniens einer Ausgleichung mit Rom nähern, ward in letzterer Zeit von mehreren Seiten berichtet. Dem Vernehmen nach wäre die erste Bedingung, welche an Spanien von hier aus gestellt wird, folgende: Wenn die verkauften Güter des spanischen Clerus nicht wieder zu erstatten seien, so solle der Staat wenigstens den Gehalt der Geistlichkeit, welcher dieser bisher nur zugesagt sei, für die Zukunft auf Grundbesitz sichern. — Die Akademie von S. Luca hat gestern eine feierliche Versammlung zum Andenken von Thorwaldsen veranstaltet, welcher zeitweiliger Director der Akademie gewesen. — Der König von Neapel hat an alle Behörden des Landes den Befehl ergehen lassen, gegen die Unruhestifter summarisch zu verfahren und die über dieselben gefällten Urtheile sofort, und ohne eine höhere Genehmigung abzuwarten, zu vollziehen.

### Omanisches Reich.

Konstantinopel, 19. Juni. (A. Z.) Die Reise des Großherrn sollte besonders zu einer Demonstration der „milden und liebevollen Gesinnungen der Regierung gegen alle Klassen ihrer Unterthanen,“ namentlich gegen die Christen, dienen. So läßt man den Großherrn zu den versammelten Gemeinden in Brussa sprechen: „Ich bin zu euch gekommen wie ein Vater zu seinen Kindern, und ich betrachte euch als solche, ohne Unterschied der Abstammung und des Glaubens. Ihr sollt euch als Brüder ansehen und ihr seid es in der That, weil ich euer aller Vater bin. Betrachtet meine Reise zu euch als den Anfang einer neuen Ära brüderlicher Einigung. Wenn etwa einem unter euch Unrecht geschehen ist, er sage es, und es wird ihm Gerechtigkeit werden. Habt volles Vertrauen in meine Liebe und meine Gerechtigkeit. Ihr seid alle gleich vor meinen Augen, so wie ihr es vor dem Gesetze seid.“ Dieselben Worte wurden theils vom Großherrn, theils an seiner Statt von Riza Pascha an allen andern Orten wiederholt, die der Sultan besuchte, und überall von reichen Geschenken begleitet. — Die syrische Angelegenheit ist stets noch schwebend. Sie betrifft einmal die Grenzstreitigkeiten zwischen den Maroniten und Drusen, dann die von den Drusen in Anspruch genommene Entschädigung und endlich die Wiedereinsetzung der Familie Schehab. — Die Rekrutierung zum stehenden Heere geht nirgends mit dem gewünschten Erfolg von Statuten und die Pforte hat den Gedanken wieder ganz aufgegeben, die außerordentlich gelichteten Reihen der regulären Corps mit Albanesen auszufüllen, da sie zur Ausführung eines solchen Vorhabens sich zu einem förmlichen Krieg gegen diese wilden Volksstämme entschließen müßte. — Endlich ist den französischen Reclamationen wegen der bekannten Excesse von Katakiach Genugthuung geworden. Die sechs Hauptansführer des mohamedanischen Pöbels bei jener Gelegenheit wurden von Beyrut, wo sie abgeurtheilt worden, nach Katakiach gebracht und erstanden dort vor den Augen der Bevölkerung ihre Strafe, die Bastonnade.

(D. A. Z.) Die hier eingetroffenen neuesten Nachrichten aus Athen lauten sehr beunruhigend für Griechenland, das bald gänzlich der Anarchie verfallen wird. König Otto kann sich gegen die russisch-napoleonische Partei kaum länger halten. Er hat keinen festen Halt im Lande; von allen Seiten brechen Verschwörungen aus. Der bekannte ehemalige russische Minister Katakazi hält sich hier auf und scheint seine Verbindungen in allen Provinzen Griechenlands ruhig zu betreiben.

### Griechenland.

Das Journal de Francfort theilt einen Auszug aus der jüngsten Depesche des Grafen Nesselrode mit. Es heißt darin, daß dem Kaiser die Vollendung der Arbeiten der National-Versammlung, den zwischen der Nation und dem König abgeschlossenen Vertrag und die Bildung des ersten constitutionellen Ministeriums zur Genugthuung gereicht habe; darum knüpfte er mit Vergnügen die diplomatische Verbindung mit der griechischen Regierung wieder an. Der Kaiser, sagt Graf Nesselrode, welcher keine Partei in Griechenland anerkennt und keine besondere Vorliebe für irgend eine Klasse Menschen hegt, wünscht vor Allem die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Befestigung des Thrones Sr. griechischen Majestät. Unwille erregte es ihm griech. Cabinet zu hören, daß die Ruhe der angrenzenden türkischen Provinzen von Griechen gestört

werden dürfte. Sämmtliche drei Schutzmächte seien in dem Punkte der Aufrechterhaltung der von Anfang an bestimmten Grenzen Griechenlands übereinstimmender Meinung, und das russ. Kabinet bietet der k. Regierung seine Unterstützung an, um sich jeder Bewegung, welche diese Grenzen zu erweitern sucht, zu widersetzen.

### Miscellen.

Berlin. Der Sommernachtsraum, den Hr. Kroll den Berlinern zu träumen gestattet, hatte nicht so viele Anhänger gefunden, als die italienische Nacht, die er ihnen jüngst bereitere. Sein Bündniß mit den wetterwendischen Wettermächten ist nicht mehr so ganz fest, obgleich er sich ihrer Gunst immer noch rühmen durfte. Der Beleuchtung des Gartens waren noch einige geschmackvolle Veranstaltungen hinzugefügt. Im Saale wurde lebhaft getanzt, wenn auch nicht von all-zuzahlreicher Versammlung. Im Uebrigen glich das Fest in seinen wesentlichen Einrichtungen dem frühern, so daß es keiner näheren Schilderung bedarf.

Frier, 3. Juli. (Tr. Z.) Sicherm Vernehmen nach wird jetzt der höchst glückliche Gedanke zur Ausführung kommen, unsere alte römische Basilika (gewöhnlich der Constantinische Palast genannt) zu einem evangelischen Gotteshause einzurichten; die betreffenden Pläne sind bereits der hiesigen Gemeinde zur Begutachtung vorgelegt worden, welche vollkommen damit einverstanden war.

Die Allg. Z. enthält in No. 186 folgende Bitte: „Meine lieben, vielverehrten Kameraden und Freunde, welche den Feldzug von 1812 in der s. g. Brigade étrangère, bestanden aus einem königl. preussischen Uhlanen-Regiment (zwei brandenburgischen und zwei schlesischen Schwabronen) unter dem Commando des Major von Werder, einem herzoglich Warschauer Husaren-Regiment unter dem Obersten v. Uminsky und dem königl. württembergischen Jäger-Regiment zu Pferde, Herzog Louis, unter dem Obersten Grafen v. Waldburg-Wurzach, mit mir mitgemacht haben, und die, von der Vorsetzung begünstigt, in der Vergangenheit noch wohlthuernde und dankbare Erinnerungen finden können, ersuche ich unter Entbietung herzlichster Begrüßung freundlichst, mir, so viel sie immer vermögen, an Notizen über das so rastlos thätige und erfolgreiche Wirken jener Brigade, von ihrer Zusammensetzung an während des ganzen Feldzuges zukommen zu lassen, — seien solche mehr oder weniger vollständig, — ich werde sie alle zu größtem Danke erkennen. Schloß Leinfelden bei Sulz am Neckar, den 24. Juni 1844. Der damalige Adjutant und Ober-Lieut. im würtemb. Jäger-Regt. zu Pferde, Herzog Louis, Friedr. Frhr. von Bag, Oberst.“

Zu Bessungen bei Darmstadt, ereignete sich den 3. Juli der traurige Fall, daß zwei in einem Hause wohnende Männer, in Folge eines Streites der Frau des einen und der Magd des andern über die Wäsche, auch an einander geriethen und der eine den andern auf der Stelle erstach. Der Thäter ist in den Händen der Gerechtigkeit.

Brüssel. Der See von Leau bei St. Trond ist aus den Landcharten zu streichen, er ist von einer Gesellschaft binnen 6 Wochen mit 180,000 Frs. Kosten trocken gelegt worden. Die Stelle ist aber jetzt ein abscheulicher Morast, auf dem die zurückgebliebenen todtten Fische verfaulen. Die ganze Gegend wird dadurch verpestet. Im künftigen Jahre wird es Ackerland sein.

Der bekannte Langenschwarz, der zuerst als Improvisator, sodann als Wasserdoctor in der Welt umherzog, spielt jetzt in Paris den Chemiker.

Der zu Straßburg erscheinende „Niederrheinische Courrier“ sagt: Hier ist eine kleine Statistik, welche einen Begriff von dem geben könnte, was unsere Regierungsmänner unter „dem stets wachsenden Wohlstande“ verstehen: Das Kaiserreich kostete im Durchschnitt die Steuerpflichtigen 1450 Fr. per Minute; 87500 Fr. per Stunde; 2,100,000 Fr. per Tag; 62,500,000 Fr. per Monat; und 750,060,000 Fr. per Jahr. Unter der Restauration bezahlte Frankreich per Minute 1935 Fr.; per Stunde 116,665 Fr.; per Tag 2,800,000 Fr.; per Monat 83,333,335 Fr.; per Jahr 1,000,000,000 Fr. Heute kostet jede Minute Frankreich 2900 Fr.; jede Stunde 175,000 Fr.; jeder Tag 4,200,000 Fr.; jeder Monat 125,000,000 Fr.; endlich ist das jährliche Budget 1,500,000,000 Fr.

## Schlesischer Nouvelles - Courrier.

### Tagesgeschichte.

Breslau. Der Intendantur-Secretair Moll I. ist zum Referendarius, und der Major a. D. Faltin zum Garnison-Verwaltungs-Inspektor in Schweidnitz ernannt worden.

Der Regierungs-Rath Febr. v. Gronefeld ist an das Regierungs-Collegium zu Oppeln versetzt.

Bestätigt sind: der Rittergutsbesitzer Sadebeck auf Ober-Mittel-Weilau, Kr. Reichenbach, und der königl. Domainen-Pächter Brade zu Raschen, Kr. Trebnitz,

als Polizei-Distrikts-Commissarien. Der bisherige Curatie-Administrator Dzierzon als kathol. Pfarrer in Carlsmarkt, Kr. Brieg. Der Lector an der Haupt-Pfarrkirche zu St. Maria-Magdalena in Breslau, Erüger, als Pastor in Bielwiese, Kr. Steinau. Der Candidat des evangel. Predigtamts, Schmidt, als Pastor in Groß-Leipe, Kr. Trebnitz. Der bisherige Hilfslehrer Gürtler zu Pogarell als Lehrer an der evangelischen Armenschule zu Brieg. Der Schul-Adjutant Gräfer als ev. Schull. in Fürstensein u. Alt-Liebigau, Kr. Waldenb.

\*\* Breslau, 7. Juli. — In den Schlesischen Provinzialblättern (Mai- und Juniheft) liefert Herr Material-Mendant W. Kreyher auf der Eisengießerei bei Gleiwitz einen „Ein Schlesischer Stein der Weisen“ überschriebenen Aufsatz in zwei Abtheilungen, deren erste freilich an großem Schwallst leidet, indem der langen Rede kurzer Sinn nur der ist, daß man die unterirdischen Schätze Schlesiens besser benutzen solle, um es reich und blühend zu machen, deren zweite aber mehrere nicht zu verachtende Winke giebt, wie die Metallproduction zu vermeh-



ren und zu verbessern sei; überdies giebt Hr. Kreyher noch dabei das Versprechen, daß er mit seinen Kenntnissen, wenn es gehörigen Ortes verlangt werde, zur Verwirklichung der von ihm angedeuteten Verbesserungen beitragen wolle. Wir übergeben daher das Hauptsächliche der von diesem Herrn gemachten Vorschläge einer größeren Öffentlichkeit, damit dieselben von Sachverständigen allseitig geprüft werden können, und namentlich die Augen der Behörden darauf sich richten mögen.

Zur Erweiterung des Absatzes der oberschlesischen Steinkohlen schlägt Herr Kreyher vor, die Steinkohlen nicht wie bisher nur in Rähnen, sondern vorzüglich bei niedrigem Wasserstande in Flößen von dichten Lattengittern, an den Seiten durch Schwimmer von hohlen Zinkblechröhren getragen, zu verschiffen.

Zur Vermehrung und Erleichterung der Zinkproduction wünscht Herr Kreyher die Feuerung so einzurichten, daß die ganze Brennkraft der Steinkohlen, die jetzt zum Theil in dickem, schwarzem Rauch unbenutzt entweicht, zur Anwendung komme. Der zweite Vorschlag des Herrn Kreyher, die Galmesabgänge noch auf Zink oder Eisen zu verwerthen, ist nach des Ref. Wissen schon längst in Anwendung und Ausführung gebracht worden. Herr Rittergutsbesitzer Schneider, der große Haufen solcher Abgänge für einen ungemein billigen Preis von der v. Giesche'schen Gewerkschaft an sich gebracht hat, wird darüber Auskunft ertheilen können. Doch will Herr Kreyher Anleitung geben, jenen Zinkrest und den Eisengehalt in demselben ununterbrochenen Verfahren möglichst vollständig herauszubringen, was Beachtung verdienen dürfte.

Zur Hebung der Eisenproduction wünscht Herr Kreyher hauptsächlich Vermehrung der Puddlingswerke nach verbesserten Prinzipien, um auch Eisenbahnschienen in großen Massen liefern zu können, wie es jetzt erst die Laurahütte thut, und in Kurzem die beinahe vollendete Alvenslebenhütte thun dürfte. Ferner Verbesserung der Maschinen und hüttenmännischen Technik, welche letztere vorzüglich ganz zurückgeblieben sei und noch ziemlich auf demselben Punkte stehe, wo sie vor 25 bis 30 Jahren stand; eine Ausnahme mache Königshütte. Die Ursachen dieses Zurückbleibens der Technik scheint Herr Kreyher nur geeigneten Ortes angeben zu wollen. Ferner verlangt Herr Kreyher zur Hebung der Eisenproduction: 1) Ausbringung des Zinkgehaltes der Eisenerze. Es läßt sich nicht absehen, sagt Herr K., ob der dadurch erzielte Gewinn nicht allein schon so groß ist, daß das Eisen fast als Nebenproduct, mithin wohlfeiler als das englische erzeugt werden kann. Das Verfahren dazu will Herr Kreyher angeben. 2) Anwendung der Steinkohlen und noch vorteilhafter des Holzes im unverschälerten Zustande beim Hohofenbetrieb. Auch hierzu will Herr Kreyher besondere Angaben machen. 3) Benutzung der Schlacke von Coaks-Hohöfen zu Bausteinen, Dachziegeln, Gefäßen. In Jahr und Tag hofft Herr Kreyher das Verfahren hierbei angeben zu können. 4) Verbesserung des Flammofen-Betriebes nach Herrn Kreyher's eigener Angabe. 5) Anwendung bleibender Formen zu Gußwaaren und 6) Größere Anwendung der Glasur auf eiserne Gußwaaren. Ueber beides kann Herr Kreyher nähere Mittheilungen geben.

Zum Schluß wünscht Herr Kreyher noch, daß sämtliche Eisenproducenten Oberschlesiens in einen Productions- und Creditverein zusammentreten möchten, um vereint der Concurrenz die Spitze bieten zu können. Sollten sich auch von allen obengenannten Vorschlägen und Verbesserungen nicht gerade bedeutende Resultate erzielen lassen, so verdient doch schon allein dieser so eben ausgesprochene Gedanke die ernsteste Berücksichtigung und Erwägung, indem die jetzige Zersplitterung der Kräfte nur verderblich sein kann. Indessen läßt sich hoffen, daß auch so manches Gute aus einer nähern Prüfung der obigen Vorschläge

entstehen werde. Es läßt sich nicht leugnen, daß sich in der Metallproduction noch eine Menge Vortheile herausstellen werden, wenn erst durch Befreiung von manchen Fesseln derselben, die ihr nur hinderlich sein können, eine größere Regsamkeit und Betriebsamkeit in diesen wichtigen Zweig der vaterländischen Industrie kommen wird. Andeutungen hierüber sind schon in mehreren öffentlichen Blättern und auch vor Kurzem erst in der Schles. Ztg. gemacht worden.

Dem Vernehmen nach wird Herr Geheimer Ober-Bergrath Karsten in der Mitte dieses Monats Oberschlesien bereisen und gewiß seine Aufmerksamkeit ganz besonders der gesunkenen Eisenproduction und den Mitteln, sie zu heben, zuwenden. Es dürfte daher gerade in dieser Zeit eine Aufgabe der öffentlichen Blätter sein, alle Sachverständigen aufzufordern, ihre Ansichten, Erfahrungen und Ueberzeugungen öffentlich auszusprechen, damit dadurch der auf Abhilfe der eingetrisenen Uebelstände sinnenden Regierung Vorschub geleistet werde. Mancher Sachverständige ist kein Beamter, und doch kann seine Stimme von dem größten Gewichte sein. Die Öffentlichkeit ist daher das beste Mittel, einer solchen Stimme Gehör zu verschaffen. Darum frisch an's Werk.

\* Die Zahl der katholische Theologie Studirenden, welche im hiesigen theologischen Convict bis jetzt Aufnahme gefunden haben, ist nicht 15, wie in No. 152 dies. Ztg. gemeldet worden, sondern 20. Dieselben sind aus freiem Entschlus in die Anstalt getreten, indem sie nicht das materielle Interesse, sondern das spirituelle zunächst geleitet und dieses bei ihnen diejenige Stimmung hervorgebracht hat, welche ihnen den Aufenthalt darin zu einem höchst angenehmen macht.

Eine Promenade auf der Märkischen Eisenbahn. (Breslauer Beobachter.)

Dicht neben dem Bahnhofe der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn steigen mit wunderbarer Schnelligkeit die Gebäude des märkischen Bahnhofes empor. Der Bahnhof selbst hat eine ungemeine Ausdehnung, und erstreckt sich längs der ganzen Nikolaivorstadt, also etwa 1200 Schritt weit. Da es, nach den ausgesteckten Tafeln, Jedem, der sich für das Fortschreiten der Eisenbahnarbeiten interessiert, erlaubt ist, die Bahn zu betreten, wobei natürlich Beschädigungen an den Einrichtungen bestraft werden, so entschloß sich Ref. neulich zu einem Spaziergange auf der Bahn, um die so gerühmten Brückenbauten bei Goldschmiede in Augenschein zu nehmen. Die Bahn, zu Doppelgleisen angelegt, führt in gerader Richtung westlich und ist bereits eine Viertelmeile weit mit Schienen belegt. Der amerikanischen Mühle gegenüber durchschneidet sie die Zauersche Landstraße, läßt Klein-Mochern links und Kl.-Gandau rechts, geht, Maria-Hörschen links lassend, bei Schmiedefeld über die kleine Neumarkter Straße und dicht vor dem 1 Meile entfernten Neukirch, das zur Linken bleibt, mittelst einer Brücke von 3 Bogen über die Lohe. Hinter Neukirch durchschneidet sie, über den Flossgraben führend, die letztgenannte Straße noch zweimal, läßt Herrmannsdorf eine Achtelmeile links, und geht, auf sehr bedeutenden Aufschüttungen von 15 bis 18 Fuß Höhe direkt auf Goldschmiede zu. Kurz vor dem Kaffeehause, nach welchem ein bequemer Weg führt, macht sie einen bedeutenden Bogen, und auf dem hohen Damme gelangt man bald an eine gemauerte Brücke über einen Arm der Weistritz, und nicht weit davon an die Hauptbrücke, welche noch im Bau begriffen, einen höchst großartigen Anblick gewährt. Um die im Frühjahr sehr anschwellende Weistritz unschädlich zu machen, besteht die Brücke aus elf mächtigen Pfeilern, welche mittelst neun Bogen verbunden sind, und verspricht, ein wahres Meisterstück der Baukunst zu werden. Das Kaffeehaus zu Goldschmiede liegt nur 200 Schritte entfernt, und sollte die leider eingegangene Brauerei wieder entstehen, so ist vorauszusehen, daß das liebliche einst so berühmte Goldschmiede bei Eröffnung der Bahn wieder ein neuer

Magnet für das spazierlustige Breslau werden wird. — Von Goldschmiede aus gelangt man in 10 Minuten auf angenehmen Wege, an den Weistritz-Mühlen vorbei, in das freundliche Lissa, wo ein Anhaltspunkt sein wird. Das oft besprochene, geschichtlich bekannte Schloß mit dem schönen Park, der durch die Liberalität des Besitzers dem Publikum geöffnet ist, und sich von Jahr zu Jahr verschönert, wird durch die Eisenbahn den Breslauern ein für wenige Groschen erreichbarer Lustort sein, und den Gastwirth zu Lissa ist dadurch ein reiches Feld der Spekulation gegeben.

\*\*\* Breslau, 9. Juli. — Am heutigen Tage Abends nach 9 Uhr brachte ein großer Theil der Bürgerschaft dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Klocke einen glänzenden Fackelzug. Morgen findet die Wahl des neuen Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung statt; Herr Klocke hat jenes schwierige Amt 5 Jahre lang bekleidet und sich dadurch hohe Verdienste um die gesammte Bürgerschaft erworben, die ihm in jener feierlichen Weise ihre Anerkennung zollte. Ueber das Fest selbst werden wir morgen einen ausführlichen Bericht mittheilen.

Auflösung des Räthfels in der gestrigen Zeitung: Erleiden. Leier, Erden, Leiden, Er, Erdenleiden.

### Berliner Börsen-Bericht.

Den 6. Juli. Der so gefürchtete Abrechnungstag für den Monat Juni ist endlich vorüber. Viele von den Liquidanten haben sich durch Accordzahlungen mit ihren Verkäufern zu arrangiren gesucht. Andere aber, von denen es zum Theil bekannt ist, daß sie bei ihren bisherigen leichtsinnigen Speculationen nicht unbeträchtlich gewonnen, haben es für sich bequemer und lukrativer gefunden, ihren früheren Gewinn als gute Preise, zu saloiren; unbekümmert darum, wie der Richter später über sie erkennen werde! Die Zahl der am 1. Juli, wegen Nichtabnahme, aufgenommenen Proteste war leider noch sehr groß.

Seit vorigem Dienstage hat sich eine merkliche Besserung fast aller Eisenbahn-Aktien eingestellt; und wenn auch die höheren Preise andern Theils, namentlich von Denjenigen zu Verkauften benutzt wurden, die ihre Papiere bis jetzt prologiert haben, so zeigt sich doch im Allgemeinen eine besondere Festigkeit und ein erhöhtes Vertrauen. Die gemachten Umsätze waren ziemlich stark und fast ausschließlich gegen baar.

An der heutigen Börse waren:

Berlin-Hamburger	120 Br.	110 Gld.
Rhein-Mindener	114 1/2 Br.	113 1/2 Gld.
Niederschlesische	117 1/2 Br.	116 1/2 Gld.
Sächsisch-Schlesische	117 1/2 Br.	116 1/2 Gld.
Sagan-Sprottau-Glogauer	112 Br.	111 Gld.
Brieg-Neisse	109 3/4 Br.	108 3/4 Gld.
Bergisch-Märkische	117 Br.	
Sächsisch-Bayerische	111 Br.	110 Gld.
Thüringer	119 Br.	118 Gld.
Hamburg-Berger	104 Br.	
Altona-Kiel	120 Gld.	
Nordbahn	143 Gld.	
Glognitz	119 1/2 Gld.	
Mailand-Venedig	115 Br.	
Livorno	119 Br.	
Berun-Krakau	112 1/2 Br.	111 1/2 Gld.
Zaragoza-Selo	74 Gld.	
Rheinisch-Berbacher	113 1/2 Br.	112 1/2 Gld.

### Actien-Course.

Breslau, vom 9. Juli.

Das Geschäft in Eisenbahn-Actien und Zugsicherungsscheinen war bei festem Course gut.

Oberschl. Lit. A.	4% p. Ct.	122 Gld.	ohne Verkäufer-priorit.	103 1/2 bez.
Oberschl. Lit. B.	4% p. Ct.	115 1/2 Gld.		
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4% p. Ct.	abgest.	118 1/2 Gld.	ohne Abgeber.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	Priorit.	103 1/2 Br.		
Rheinische	5% p. Ct.	88 Br.	87 1/2 zu machen.	
Ost-Rheinische (Köln-Mind.)	Zuf.-Sch.	p. Ct.	113 1/2 — 114 bez.	
Niederschles.-Märk.	Zuf.-Sch.	p. Ct.	116 1/2 bez. u. Gld.	
Sächs.-Schles. (Dresd.-Börl.)	Zuf.-Sch.	p. Ct.	117 1/2 bez.	
Neisse-Brieg	Zuf.-Sch.	p. Ct.	108 Gld.	
Krakau-Oberschl.	Zuf.-Sch.	p. Ct.	111 1/2 Gld.	112 Br.
Wilhelmsbahn (Köfel-Dorberg)	p. Ct.	111 1/2 u. 1/4 bez. u. Br.		
Berlin-Hamburg	Zuf.-Sch.	p. Ct.	119 1/2 bez.	
Livorno-Florenz	p. Ct.	117 1/2 Gld.	118 Br.	
Mailand-Venedig	p. Ct.	113 Gld.		

### Pädagogische Section.

Freitag den 12. Juli, Nachmittags 6 Uhr.  
Herr Lehrer Heinkelmann aus Nordhau-  
sen: „der kürzeste Weg zu den gründ-  
lichsten Kenntnissen.“

### Criminalgerichtliche Bekanntmachung.

Der Kaufmann Carl Wilhelm Stephan aus Büttelwäldersdorf ist durch Erkenntnis des Königl. Oberlandesgerichts: Criminal-Senats zu Breslau wegen fahrlässigen und unbefonnenen Bankerouts unter Verlust aller kaufmännischen Rechte zu 15monatlichem Gefängnis-Arrest in contumaciam verurtheilt worden. Solches wird dem entweichenden Angeklagten hierdurch mit dem Bedeuten bekannt gemacht, daß, falls gegen dies Erkenntnis nicht binnen 4 Wochen die Wiedereinführung in den vorigen Stand nachgesucht werden sollte, die Strafe an ihm, sobald man seiner habhaft wird, vollstreckt werden muß.  
Schweidnitz den 2. Juli 1844.

Das Königl. Inquisitorial.

Mit einer Beilage.

### Bekanntmachung.

Heute, Mittwoch den 10. Juli, ist die Metzgerie des Herrn J. Sentinac zum Besten der Armen geöffnet. Nachmittags 5 Uhr und Abends 8 1/2 Uhr bei der Fütterung der Thiere finden die Fütterungs-Produktionen statt.  
Eintrittspreise besagen die Anschlagzettel.  
Die Armen-Direction.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend halb 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Wilhelmine, geborne Alberti, von einem gefunden Mädchen, erlaube ich mir Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.  
Schmiedeburg den 6. Juli 1844.  
Gebauer.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Agnes abopt. Litzmann, von einem gefunden Mädchen, beehre ich mich hiermit, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.  
Breslau den 8. Juli 1844.  
Theodor Raymond,

### Entbindungs-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)  
Gestern Nachmittag um 5 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Emilie, verwittw. gew. Dörbandt, von einem gefunden und kräftigen Mädchen glücklich entbunden und beehre ich mich dies hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.  
Breslau den 9ten Juli 1844.  
Eugen Knoll.

### Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden starb am Blutsturz zu Salzbrunn am 6ten d. M., des Morgens 6 Uhr, unser lieber Gatte und Vater, der Bürger und Seifenfabrikmeister, so wie auch Mittels-Altester, Johann Gottlieb Bornmann, im Alter von 57 Jahren 9 Monaten. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen Verwandten und Freunden:  
die Hinterbliebenen.  
Breslau den 8. Juli 1844

### Todes-Anzeige.

Am 2. Juli starb zu Graustadt in den Armen seiner Eltern der Orchester-Director, Herr August Albrecht an der Auszehrung, in dem Alter von 36 Jahren. Die Direction verliert

in ihm ein treues und fleißiges Mitglied, die Unterzeichneten einen biedern und wahren Freund.

Breslau den 9. Juli 1844.

Die Mitglieder des Theater-Orchesters.

### Theater-Repertoire.

Mittwoch den 10ten, auf vielfaches Verlangen, zum 3ten Male: „die Herberge im Hauskappchen“ oder „die Herberge im Walde.“ Pöffe mit Gesang in drei Aufzügen von Friedrich Hopp. Musik vom Kaiserlichen Hofkapellmeister Herrn W. Beckmann, vom Königl. städt. Theater in Berlin, als 4te Gastrolle.

### Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 10. Juli Abends 6 Uhr wird Herr Professor Dr. Frankenheim einen Vortrag über die Photometrie halten und einige Versuche mit photometrischen Apparaten anstellen, so wie der Secretair d. S. Prof. Dr. Göpper über das bei Laasan neu entdeckte, umfangreiche Braunkohlen-Lager sprechen.

Ich wohne jetzt: Karlsstraße No. 33.

Dr. Hirsch,  
prakt. Arzt und Wundarzt.